

**Rede  
von**

**Doris Schröder-Köpf, MdL**

zu TOP Nr. 27

Erste Beratung

**Feierliche Gedenkstunde zum Jahrestag des 28.  
August 1941**

Antrag der Fraktion der AfD - Drs. 18/599

während der Plenarsitzung vom 19.04.2018  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir alle kennen diese Filme, die mit Alltagsszenen beginnen: Da spielen Kinder im Sonnenschein, die Mutter kocht - Idylle pur. Aber Moll-Töne kündigen dann schon an, dass um die Ecke irgendetwas Grauens lauert.

So ähnlich empfinde ich das auch immer bei den Anträgen der AfD, z. B. in der zurückliegenden Plenarwoche. Auch da kamen die Anträge ganz unschuldig daher. Da ging es einmal vorgeblich um Tierschutz, genauer ums Schächten. Und was wartete um die Ecke? - Islamfeindlichkeit! - Dann ging es um die Frauenhäuser, genauer um deren Überfüllung. Und was wartete um die Ecke? - Das Flüchtlingsthema!

Sehr geehrte Damen und Herren,

dann fragt man sich natürlich: Was führt die AfD im Schilde, wenn sie zum 77. Jahrestag des Stalin-Befehls zur Umsiedlung der Wolgadeutschen eine feierliche Gedenkstunde im Landtag fordert?

Zunächst einmal, darüber möchte ich jetzt wirklich auch sehr ernsthaft sprechen,: Die Erinnerung an die zwangsweise Deportation Hunderttausender deutschstämmiger Menschen aus den sowjetischen Wolgagebieten in die Verbannung nach Sibirien, nach Kasachstan, Kirgistan oder Tadschikistan wachzuhalten, ist berechtigt. Mehr als 850.000 Deutschstämmige waren betroffen, Abertausende litten an Schikanen, verhungerten oder erfroren jämmerlich.

Der 28. August 1941, der Tag des Stalin-Befehls, ist in der Tat ein Tag des kollektiven Traumas - immer noch und auch für die Nachfahren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei uns in Niedersachsen leben heute mehr als 400.000 Menschen, die Russlanddeutsche, Aussiedlerinnen und Aussiedler und deren Familienangehörigen sind. Damit bilden sie die größte Zuwanderungsgruppe unseres Bundeslandes, und keine Familie ist ohne Wunden aus jener Zeit.

Seit vielen Jahren machen sich sämtliche Niedersächsischen Landesregierungen für die Belange der Deutschen aus Russland bzw. aus den ehemaligen Sowjetrepubliken stark. Innenminister Boris Pistorius ist Schirmherr der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der frühere Landtagsvizepräsident Klaus-Peter Bachmann ist sozusagen Schirmherr der Herzen. Unsere Zusammenarbeit ist eng, vertrauensvoll und unbürokratisch.

Inzwischen gibt es mit Frau Westmann, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, eine weitere Ansprechpartnerin für die Anliegen der Russlanddeutschen. Sie werden auch von ihr hören. Mir waren und sind die Anliegen der Gruppe vom Familiennachzug bis zur Anerkennung von Berufsabschlüssen ein Herzensanliegen. Wir arbeiten zusammen, und wir feiern zusammen, z. B. im vergangenen Jahr den 60. Geburtstag der Landesgruppe im Gästehaus der Landesregierung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bringen - das fordert ja der Antrag - unsere Solidarität mit den Russlanddeutschen auch sonst ganz vielfältig zum Ausdruck. Seit 2007 findet in Friedland jährlich eine Gedenkfeier der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland statt. Friedland ist die einzige Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler - ein symbolträchtiger Ort und wichtiger Teil russlanddeutscher Identität. Dabei können Frau Lilli Bischoff, die heute hier ist - herzlich willkommen! - und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die langjährige und bewährte Zusammenarbeit mit dem Team des Innenministeriums zählen. Auch Herr Hörnschemeyer, Leiter des Grenzdurchgangslagers Friedland, ist geschätzter Ansprechpartner und Hausherr bei zahlreichen Veranstaltungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielleicht hätten die Kollegen der AfD vor dem Verfassen des Antrags einfach einmal mit den Betroffenen reden sollen. Denn dann hätten sie erfahren, was meinem Büro auf Anfrage mitgeteilt wurde. Frau Bischoff und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter wünschen sich - ich zitiere - „eine Gedenkfeier in Friedland mit so vielen Abgeordneten wie möglich, die sich durch ihre Teilnahme solidarisch mit dem Schicksal der Deutschen aus Russland zeigen und auf diese Art und Weise ihr Mitgefühl und Verständnis unseren Landsleuten gegenüber zum Ausdruck bringen. Diese Art des Gedenkens würde eine größere Wirkung erzeugen,“ so Frau Bischoff.

Also, werte Kolleginnen und Kollegen, was verbirgt sich hinter dem AfD-Antrag, ausgerechnet am 77. Jahrestag der Stalin-Dekrete zu gedenken? Ist es Ihre Absicht, ein Leid über das andere zu stellen?

Seien Sie sicher: Da machen wir so nicht mit!

Die Russlanddeutschen in Niedersachsen haben sich übrigens 2016 im Fall des Mädchens Lisa nicht ködern lassen, und die Russlanddeutschen in Niedersachsen lassen sich auch jetzt nicht billig mit irgendwelchen Gedenkveranstaltungsversprechen ködern. Einmal im Jahr eine Stunde im Parlament - nein, da werden Sie schon arbeiten müssen: viele Stunden, Jahr für Jahr, wie der Innenminister, meine Fraktion, andere Kolleginnen und Kollegen und ich das seit vielen Jahren tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie uns im September in großer Zahl nach Friedland fahren, wie Frau Bischoff es sich wünscht!

Ich wünsche mir, dass sich die Fraktionen im Niedersächsischen Landtag schon in den nächsten Tagen zusammentun, um für das nächste Plenum beispielsweise eine gemeinsame Resolution anlässlich des Weltflüchtlingstags am 20. Juni vorzubereiten. Seit 2001 wird an diesem Tag weltweit der mehr als 65 Millionen

Vertriebenen und Geflüchteten gedacht. Seit 2015 übrigens erinnern wir an diesem Tag in Deutschland zusätzlich an die Schicksale deutscher Vertriebener. 2021 - ich finde, das ist doch ein Angebot, über das man reden kann - können wir das auch im Rahmen einer Gedenkstunde am 80. Jahrestag des Stalin-Befehls tun.

Aber Flucht, Vertreibung, ethnische Säuberungen, was die Russlanddeutschen erlitten haben, sind heute traurige Realität weltweit. Lassen Sie uns hier gemeinsam das Leid aller in den Blick nehmen! Ich freue mich auf die Gespräche darüber demnächst im Ausschuss.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.